



# FACETTEN DER STADT ZÜRICH UND IHRER ENTWICKLUNG

Zürich ist die grösste Stadt der Schweiz. Anfang 2010 wohnten 383 000 Personen in der Kernstadt, in den Agglomerationsgemeinden rund um die Stadt sind es noch einmal doppelt so viele. Im ganzen Metropolraum leben 1,8 Millionen Menschen – mehr als ein Viertel der Schweizer Bevölkerung.

Der «Nabel» dieses Raumes ist die Kernstadt Zürich. Hierher zielen die morgendlichen Pendlerströme. Zusätzlich besuchen jeden Tag viele Gäste die Stadt, sei es als Touristen, zum Einkauf oder zum Besuch einer kulturellen Veranstaltung. Das Kunst- und Wissensangebot der Stadt ist von hohem Rang, die Nachtszene gilt als top. In internationalen Städterankings belegt die Stadt immer wieder beste Ränge, punkto Lebensqualität gehört sie sogar zur Weltspitze.

Kein Wunder: Zürichs landschaftlich reizvolle Lage an der Limmat und am See, umgeben von attraktiven Naherholungsräumen machen die Stadt im Sommer selbst für die Zürcherinnen und Zürcher zum Bade- und Ferienort Nummer eins! Und die Berge sind nicht weit. Ein Wochenende im Hochgebirge? – Für Zürcherinnen und Zürcher eine Selbstverständlichkeit.



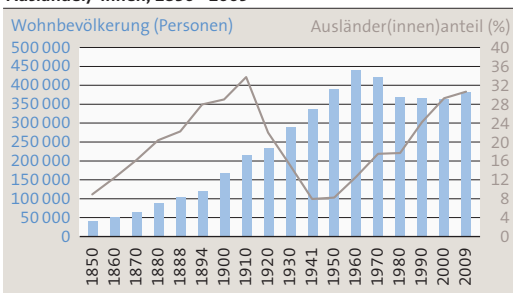
### BEVÖLKERUNG

Als Wohnstadt entfaltet die Stadt Zürich gegenwärtig hohe Attraktivität. In den letzten drei Jahren hat die Bevölkerung um 12 000 Personen zugenommen. Etwa ein Viertel des Zuwachses entstand durch Geburtenüberschuss, die übrigen drei Viertel ergaben sich durch Wanderungsgewinne.

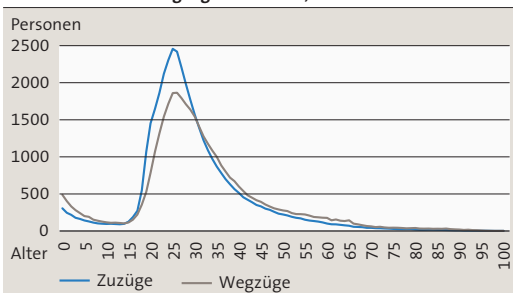
Zürich zieht in erster Linie Menschen aus dem Schweizer Umland an, doch auch für ausländische Zuwanderer ist die Stadt attraktiv. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Zürcher Wohnbevölkerung ist traditionell hoch: In den letzten zehn Jahren liegt er recht konstant bei rund dreissig Prozent.

Die Zuziehenden sind häufig etwas über zwanzig Jahre alt. Sie kommen nach Zürich, um hier ihre Ausbildung fortzusetzen, die ersten Schritte ins Erwerbsleben zu tun oder eine weitere Sprosse auf der Karriereleiter zu erklimmen. Zum Teil ziehen diese Menschen später wieder weg, zum Teil bleiben sie hier – die Stadt wird ihre neue Heimat. Das häufige Kommen und Gehen führt dazu, dass die Stadtbevölkerung im Mittel recht jung ist: Die Hälfte der Einwohner ist zwischen zwanzig und fünfzig Jahre alt. Eine Überalterung gibt es nicht.

Wohnbevölkerung der Stadt Zürich und Anteil der Ausländer/-innen, 1850–2009



Jährliche Zu- und Wegzüge nach Alter, Mittel 2000–2009

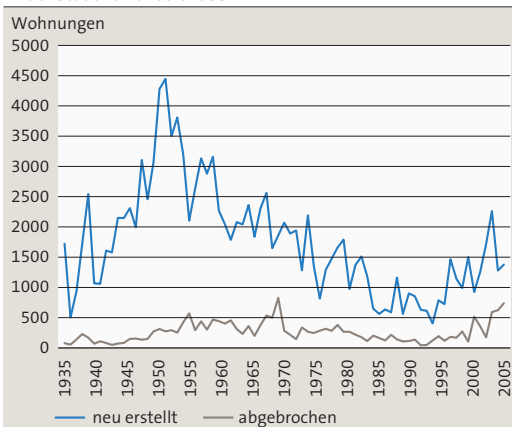




## WOHNEN

Die hohe Attraktivität der Stadt führt zu raschem Wachstum. Das ist nur möglich, weil recht viel gebaut wird. In den vergangenen fünf Jahren kamen über 7000 neue Wohnungen auf den Markt. Trotzdem ist es nicht einfach, in Zürich eine Wohnung zu finden: Mitte 2010 lag der Anteil leerer Wohnungen bei 0,07 Prozent.

Neu erstellte und abgebrochene Wohnungen  
in der Stadt Zürich seit 1935



Insgesamt verfügt Zürich über 205 000 Wohnungen, verteilt auf 35 000 Gebäude. Ein Wohnhaus umfasst im Mittel also nicht einmal sechs Wohnungen. Diese kleinräumige Struktur des Zürcher Gebäudebestandes sorgt für eine hohe Qualität der Wohnlage. Gleichzeitig bietet sie aber auch ein enormes Potenzial zur baulichen Verdichtung. So kann die Bevölkerungszahl

zunehmen, ohne dass die Stadt nennenswert in die Breite wachsen müsste.

Der Anteil der Wohnungen im Eigenbesitz der Bewohnerinnen und Bewohner ist traditionell niedrig; durch die Zunahme des Stockwerkeigentums beginnt sich dieser Anteil aber zu erhöhen. Etwa jede vierte Wohnung gehört der öffentlichen Hand oder einer Baugenossenschaft. Beide Eigentümerarten haben einen mässigen Einfluss auf die Entwicklung der Mietpreise in der Stadt Zürich. Trotzdem wird viel über hohe Mietzinse geklagt.

Im Neubau geht der Trend ganz unverkennbar in Richtung grössere Wohnungen. Während im Gesamtbestand der Stadt weniger als ein Drittel der Wohnungen über vier oder mehr Zimmer verfügt, ist es bei den seit 2005 neu erstellten Wohnungen mehr als die Hälfte. Doch nicht nur die Zahl der Zimmer pro Wohnung nimmt zu; auch die einzelnen Zimmer werden geräumiger. Mit fast hundert Quadratmetern verfügt eine heute erstellte Dreizimmerwohnung im Mittel über mehr Wohnfläche als eine vor fünfzig Jahren erstellte Vierzimmerwohnung.

Obwohl die Wohnungen grosszügiger werden, benötigt ihre Beheizung weniger Energie. Die Stadt fördert Energie-effizientes Bauen im Rahmen des Fernziels einer «2000-Watt-Gesellschaft»: Der Energieverbrauch pro Person soll langfristig auf ein Drittel des heutigen Wertes gesenkt werden.

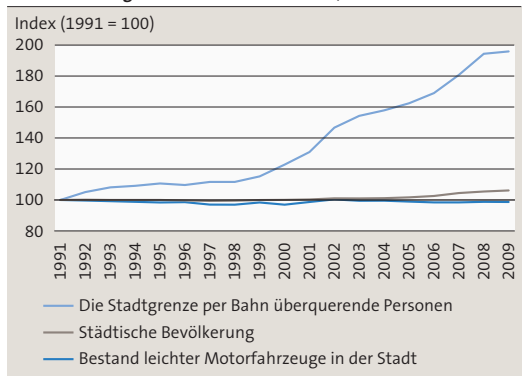


## VERKEHR

Auch der Verkehr nutzt die Energie zunehmend besser. Der öffentliche Verkehr wird kontinuierlich ausgebaut. Schon heute verfügt die Agglomeration Zürich über ein exzellentes Angebot an Bahn-, Tram- und Busverbindungen, trotzdem wird unverdrossen weiter gebaut. Seit Dezember 2010 verbindet die «Glattalbahn» den Bahnhof Stettbach mit dem Flughafen. Schon Ende 2011 soll die neue Tramlinie «Zürich-West» zwischen Escher-Wyss-Platz und Bahnhof Altstetten in Betrieb gehen. Das gegenwärtig ehrgeizigste Bauvorhaben aber ist die «Durchmesserlinie» zwischen dem Hauptbahnhof und Oerlikon. In fünf Jahren werden die aus Basel oder Bern eintreffenden Schnellzüge ohne Richtungswechsel zum Flughafen und weiter Richtung St. Gallen fahren können.

Die zusätzliche Kapazität wird den Erfolg der Bahn weiter steigern. Schon heute verlässt zwischen 6 Uhr früh und Mitternacht im Mittel jede Minute ein Zug den Hauptbahnhof; die meisten dieser Züge sind mit doppelstöckigen Wagen ausgerüstet. Neben dem dichten Netz der S-Bahnen und dem weitmaschigeren der Schnellzugsverbindungen gibt es mehrmals täglich direkte Verbindungen nach Paris (TGV), Hamburg (ICE) und Wien (Railjet). Nur nach Rom fehlen gegenwärtig direkte Verbindungen; seit dem Scheitern des «Cisalpino» steigt man in Mailand auf die «Freccia Rossa» um.

Motorfahrzeugbestand und Bahnverkehr, 1991 – 2009



Beim motorisierten Strassenverkehr ergibt sich eher eine Beruhigung. Zwar verkehren auf Zürichs Strassen nach wie vor viele Autos, doch hat die Zahl der in der Stadt immatrikulierten PKWs seit zwanzig Jahren nicht mehr zugenommen. Das ist insbesondere deshalb bedeutsam, weil die Bevölkerung im gleichen Zeitraum um gut sieben Prozent gewachsen ist.

Das Jahr 2010 brachte auch Entlastung von externem Strassenverkehr. Nach der Fertigstellung des Üetlibergtunnels im Vorjahr verminderte sich das Verkehrsaufkommen auf der innerstädtischen «Westtangente» um ein Drittel. Seither werden ehemals hoch belastete Durchgangsstrassen wieder zu Quartierstrassen umgestaltet.

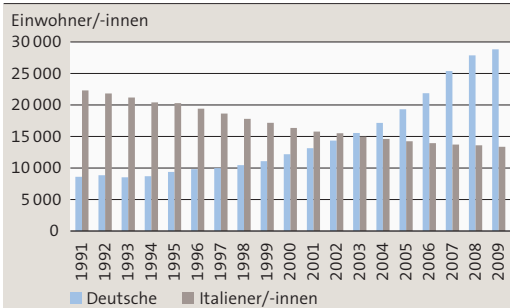




### MIGRATION

Gleich weit von Rom entfernt wie von Hamburg, steht Zürich im Fokus europäischer Nord-Süd-Bewegungen. Das machte sich um die Jahrtausendwende bemerkbar, als nach einer langen Phase zeitweise turbulenter Zuwanderung aus dem Süden die Hauptwanderrichtung drehte. Von Jahr zu Jahr zogen mehr Deutsche, Franzosen und Briten nach Zürich. Seit Herbst 2007 leben mehr als doppelt so viele Deutsche in Zürich wie Italienerinnen und Italiener, und auch die Zahl französischer Staatsangehöriger hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt.

Deutsche und Italiener/-innen in der Stadt Zürich, 1991 – 2009

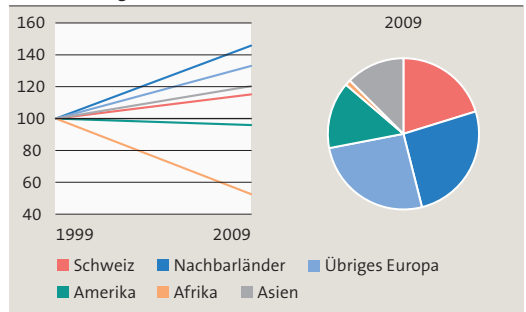


Aus der Sicht Grossbritanniens entwickelt sich Zürich von einer touristischen Destination hin zu einem möglichen Wohnort. Während im Jahr 2009 weniger britische Staatsangehörige in Zürcher Hotels übernachteten als vor zehn Jahren, nahm die Zahl der Britinnen und Briten mit Zürcher Wohnsitz um 74 Prozent zu.

### TOURISMUS

Die Zahl der Gäste in Zürcher Hotels schwankt von Jahr zu Jahr. Von 2008 auf 2009 nahm die Zahl der Übernachtungen um vier Prozent ab. In den kurzfristigen Schwankungen spiegelt sich die konjunkturelle Entwicklung in den Herkunftsländern, überformt durch die Veränderungen bei den Wechselkursen. Mittelfristig indessen zeigt die Zürcher Hotellerie ein solides Wachstum. In den letzten zehn Jahren nahm die Zahl der Übernachtungen um 22 Prozent zu.

Übernachtungen in der Stadt Zürich, 1999 – 2009



Häufiger in Zürich zu Gast waren insbesondere Personen aus den Nachbarstaaten Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich (+46%). Fast ebenso erfreulich entwickelte sich der Zuspruch aus dem übrigen Europa (+33%). Einbussen dagegen gab es bei den Gästen aus den USA (-10%) und aus afrikanischen Staaten (-48%).



## WIRTSCHAFT

Im Jahr 2008 waren in Stadt Zürich 360 000 Personen beschäftigt, 30 000 mehr als 2005. Rund neunzig Prozent der geleisteten Arbeitsstunden gehören zum Wirtschaftssektor «Dienstleistungen». Die Summe der Arbeitsleistungen in diesem Sektor nahm zwischen 2005 und 2008 um elf Prozent zu. Mittlerweile arbeitet fast ein Drittel der Beschäftigten Teilzeit, deutlich zugelegt haben insbesondere Arbeitsverträge mit einem Beschäftigungsgrad zwischen 50 und 90 Prozent.

Für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer war 2009 ein eher schwieriges Jahr: Die Zahl der Arbeitslosen hat um fünfzig Prozent auf 9900 Personen zugenommen. Damit ist der zwischen 2005 und 2007 erzielte Abbau der Arbeitslosigkeit wieder zunichte gemacht. Im Jahresmittel 2009 waren 3,9 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne Beschäftigung.

Inzwischen haben die Unternehmensgewinne wieder angezogen. Nach dem Einbruch von 2008 erwartet die Stadt für 2009 einen wieder moderat erhöhten Steuerertrag bei den juristischen Personen.

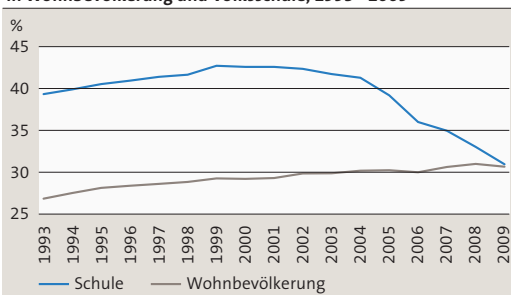
## BILDUNG UND AUSBILDUNG

Viele Firmen haben ihren Hauptsitz in der Stadt Zürich. Dies setzt einen hohen Ausbildungsstand der Mitarbeitenden voraus. In der Tat verfügt fast jede dritte in der Stadt Zürich beschäftigte Person über einen Hochschulabschluss. Viele dieser Abschlüsse wurden in Zürich erworben. Mit gut 25 000 Studierenden bildet die Universität Zürich gegenwärtig mehr Menschen aus als die gesamte Stadtzürcher Volksschule. Die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH) ist mit 16 000 Studierenden zwar etwas kleiner als die Universität, doch gilt ihre Adresse als feiner: Über zwanzig Nobelpreise wurden bisher an Personen vergeben, die lernend oder lehrend mit der ETH in Verbindung standen. Der grösseren Ausstrahlung entsprechend ist der Anteil ausländischer Studierender an der ETH etwa doppelt so hoch wie an der Universität (32 % gegenüber 17 %), dennoch liegt dieser Wert nur geringfügig über dem Ausländeranteil in der Gesamtbevölkerung (31 %).



Die Volksschule trug lange Zeit schwer am hohen Anteil fremdsprachiger Kinder. Da die aus südlichen Ländern zuziehenden Familien in der Regel kinderreicher waren als die einheimischen, stieg der Anteil ausländischer Kinder in der Volksschule zeitweise auf über 40 Prozent. Nachdem mittlerweile mehr Menschen aus dem eher kinderarmen Norden zuziehen, hat sich die Situation rasch entspannt: Der Anteil ausländischer Kinder in der Volksschule entspricht gegenwärtig wieder genau dem Ausländeranteil in der Gesamtbevölkerung.

Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in Wohnbevölkerung und Volksschule, 1993–2009



## GESCHICHTE

Obwohl alte Römerstadt, ist Zürich über viele Jahrhunderte eine kleine Stadt geblieben. Noch Anfang des 19. Jahrhunderts lebten keine 10 000 Menschen in der Stadt. Und sie schotteten sich durch Mauern und Gräben vom Umland ab. Unter dem Eindruck der Pariser Julirevolution kam es 1830 zum politischen Umschwung. Zürich wurde liberal; die Mauern wurden geschleift.

Die Stadt begann nun explosionsartig zu wachsen: Innert hundert Jahren verzehnfachte sich die Bevölkerung. Auf die rasche Ausdehnung der überbauten Fläche reagierte man mit zwei «Eingemeindungen»: 1893 und 1934 wurde jeweils ein Kranz bisher autonomer Landgemeinden mit dem Stadtgebiet vereinigt. Die Fläche der Stadtgemeinde stieg auf das Fünffzigfache. 1962 lebten in diesem Gebiet 445 000 Menschen.

Der zunehmende Wohlstand führte dann erst einmal zu einer Reduktion der Einwohnerzahl. Die einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner beanspruchten zunehmend mehr Wohnraum, und die Motorisierung ermöglichte den Umzug ins Grüne. Die Bautätigkeit konzentrierte sich auf das städtische Umland: Die Agglomeration entstand.

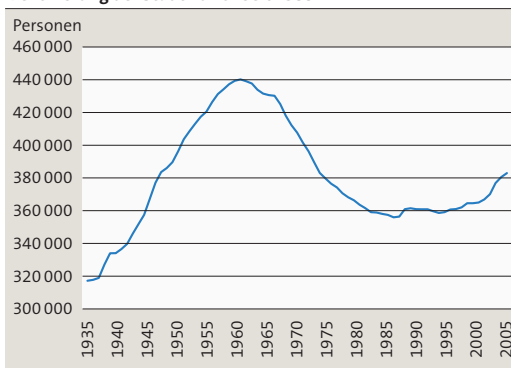




Durch den Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft veränderte sich die Stadt noch einmal. Die raumfressenden Industrieanlagen kamen nach und nach ausser Gebrauch, und damit verschwand auch die Belastung durch Lärm und Rauch. Die Stadt wurde als Wohnumfeld wieder attraktiv, während in den aufgelassenen Industrieanlagen Bauland verfügbar wurde. Die Leute begannen, in die Stadt zurück zu ziehen. Die Bevölkerungszahl stabilisierte sich erst und stieg dann langsam wieder an.

In jüngster Zeit ist dieser Prozess der Reurbanisierung in ein weiteres Stadium getreten. Da sich unter den Zugewanderten viele junge Menschen befanden, wurden in der Stadt wieder vermehrt Familien gegründet. Die Zahl der Geburten nahm und nimmt rasch zu. Im Jahr 2004 ergab sich für die Stadt Zürich erstmals wieder ein Geburtenüberschuss – nur fünf Jahre später (2009) zeichnet dieser schon für die Hälfte der Bevölkerungszunahme verantwortlich.

Bevölkerung der Stadt Zürich seit 1935





## STADTERNEUERUNG

Die stillgelegten Industrieanlagen wurden nicht einfach eliminiert und durch Neubauten ersetzt. Vielmehr wurden städtebaulich wichtige Akzente der alten Anlagen übernommen und als formale Bezugspunkte in die Planung der Neubauten einbezogen. Ausserdem achtete man auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wohnräumen und Arbeitsplätzen. Auf diese Weise entstanden sehr lebendige Quartiere, in denen sich Altes und Neues gegenseitig durchdringen. Hier haben inzwischen viele Clubs und Restaurants eröffnet, in denen junge Leute sich treffen. Der Ruf dieses trendigen Umfelds ist längst nach aussen gedrungen: Zürich gehört in Europa gegenwärtig zu den Top-Destinationen junger Reisender.

Wer mit dem Zug anreist, wird gleich bei der Einfahrt von einem Wahrzeichen städtischer Erneuerung begrüsst: dem eben fertig gestellten «Prime Tower». Der kühn geschnittene Turm ist das höchste Gebäude der Schweiz.

Der Zug zielt auf einen zweiten Schwerpunkt städtischen Umbaus: Direkt neben dem Hauptbahnhof wird gegenwärtig die neue pädagogische Hochschule hochgezogen. Sie bildet den Kopf des neuen Stadtteils «Europaallee», der in mehreren Etappen zwischen 2012 und 2020 bezogen werden soll. In Gehdistanz zum Hauptbahnhof entstehen 6000 Arbeitsplätze und 400 Wohnungen. Ein riesiges Angebot an

neuen Einkaufs- und Schulungsmöglichkeiten wird das Bahnhofgebiet für Externe zusätzlich attraktiv machen.

Zusammen mit der «Durchmesserlinie» und dem wohl 2012 beginnenden Erweiterungsbau des Landesmuseums steht der Zürcher Hauptbahnhof im Fokus gleich dreier Grossprojekte. Seine Bedeutung wird damit in neue Grössenordnungen wachsen.